

Da nahen rief'ge Gestalten
sich unaufgefordert dem Fritz,
des Königs Heldenauge
mustert sie von dem Sitz.

„Woher, ihr Enaktskinder,
ihr Söhne kräftig und stark!“ —
„Wir wollen Soldaten werden,
sind aus der Grasschaft Mark!“

„Wer rief euch?“ — „Niemand, König!“
„Wer hat euch rekrutirt?“
„Uns schiden unsre Väter,
sind selber hermarschirt!“

„Wer führt euch an?“ — „Auch keiner!“
„Und niemand desertirt?“
„Wir wären nicht gekommen,
hätt' einer das vollführt!“

Des Königs Auge leuchtet;
„Noch bin ich“, ruft er, „stark,
wenn solche Söhne sendet
unaufgefordert die Mark!“

Mit solchen Soldaten zu jiegen,
wird mir wohl nimmer schwer,
und Osterreich bekommt Schlesien
wohl nun und nimmermehr!“

Brunold.

XI. Franz von Fürstenberg.

(Um 1770.)

a. **Verdengang.** Schon während des Siebenjährigen Krieges, besonders aber nach seiner Beendigung erwarb sich um das Münsterland, das zu den am meisten heimgesuchten Landschaften Westfalens gehörte, der Freiherr Franz von Fürstenberg große Verdienste.

Er wurde 1729 auf dem väterlichen Stammsitze Herdringen im Kreise Arnberg geboren und erhielt den ersten Unterricht vom Ortsgeistlichen und durch Privatlehrer. Er wurde für den geistlichen Stand bestimmt, studierte mit seinem Bruder, dem nachmaligen Fürstbischof von Paderborn, bei den Jesuiten und vollendete seine Studien auf Reisen in Süddeutschland und auf einem längeren Aufenthalt in Italien. Als junger Domherr in Paderborn gelang es ihm während des Siebenjährigen Krieges, durch den Verkehr mit ausgezeichneten Offizieren im Heere des Herzogs Ferdinand manches Unheil vom Lande abzuwenden. In Münster begann er dann seine